



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Die Kunstdenkmäler der Städte Barmen, Elberfeld,
Remscheid und der Kreise Lennep, Mettmann, Solingen**

Clemen, Paul

Düsseldorf, 1894

Neviges.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81505](#)

ALTORFF PASTOR IN METMANN. ARNOLDUS FRIDERICUS L. B. AB HORST, SERENISSIMI ELECTORIS PALATINI CONSILIARIUS INTIMUS ET SATRAPA IN METTMANN HEREDITARIUS IN HELLENBROCH. JOANNES WIRICUS SIGISMUNDUS SCHWARZ SERENISSIMI ELECTORIS PALATINI CONSILIARIUS AULICUS ET IUDEX SATRAPIAE METTMANNENSIS. COMMUNITATI SERVIO, A COMMUNITATE REPAROR ET CONSERVOR. ANNO 1727. GOTTFRIED DINCKELMAYER AUS COELLEN GOSS MICH 1727.

Die vierte nur mit der Inschrift: GOTTFRIED DINCKELMAYER AUS COELLEN GOSS MICH 1727.

Die vor Mettmann (am Teich hinter dem Bahnhof) gelegene MÜHLE ist ein interessanter burgartiger Bau des 18. Jh., zweistöckig mit fünf Achsen in den Längsseiten, drei in den Schmalseiten, in dem gebrochenen Walmdach Mansarden, an der einen Ecke ein kräftiger mit vierseitigem Pyramidendach gekrönter Turm.

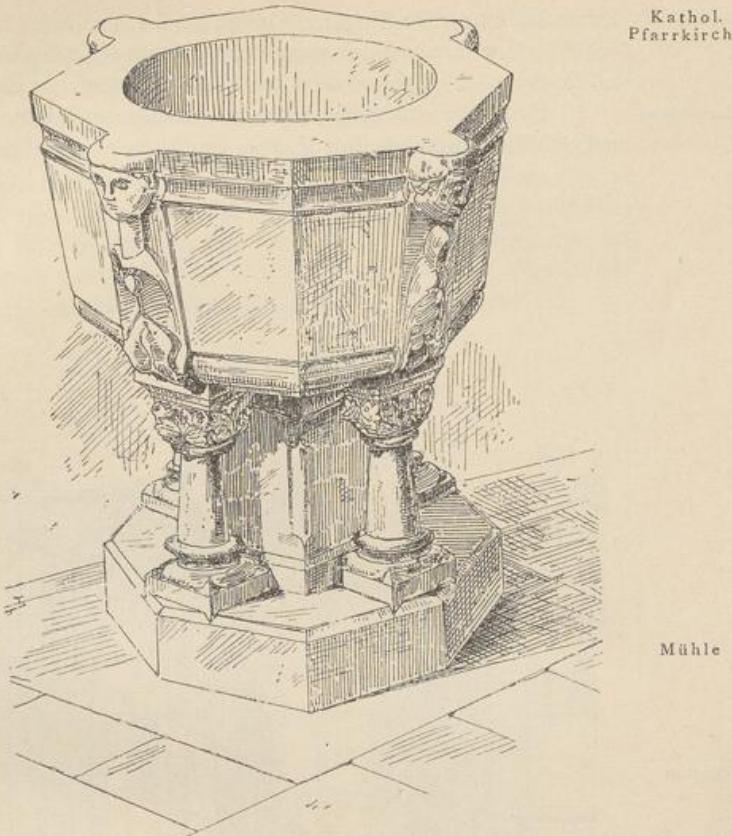


Fig. 36. Mettmann Taufstein in der katholischen Pfarrkirche.

NEVIGES.

J. WÜLFFING, Beschreibung der vornehmen Handelsstädte: Berg. Zs. XIX, S. 128, 143. — v. RESTORFF, Beschreibung der Rheinprovinzen S. 397. — L. BENDER, Geschichte der vormaligen Herrschaft Hardenberg, Langenberg 1879, S. 271 ff. — K. KRAFFT, Die Stiftung der bergischen Provinzialsynode vom 21. Juli 1589 zu Neviges, Elberfeld 1889.

Litteratur

EVANGELISCHE PFARRKIRCHE. v. RECKLINGHAUSEN, Ref.-Geschichte II, S. 418; III, S. 38.

Evangel. Pfarrkirche

Handschriftl. Qu.: Im Pfarrarchiv: Urkundenbuch von Pastor Vowinkel († 1849), Urkunden von 1448—1839 umfassend.

Geschichte

Auf dem den Herren von Hardenberg zugehörigen Hofe Neviges, der erst 1355 an den Grafen Gerhard von Berg verkauft wurde (LACOMBLET, U B. III, Nr. 548) bestand schon 1220 eine Kapelle (Urkunde von 1220 bei BENDER S. 318. — Vgl. BINTERIM u. MOOREN, E. K. I, S. 261: Nevegis capella), 1391 wird hier eine Pfarrkirche genannt (Düsseldorf, Staatsarchiv, Urk. Werden, Suppl. I, Nr. 154). Die Re-

Evangel.
Pfarrkirche

Beschreibung

formation fand 1571 Eingang. Die gotische, aus dem 15. Jh. stammende Kirche hatte im J. 1697 einen neuen Turm erhalten, im J. 1740 machte sich ein Neubau des Langhauses nötig, der 1746 abgeschlossen ward und bei dem nur das alte Chörchen erhalten blieb.

Einfacher einschiffiger Bau von Kohlensandstein, im Westen dreistöckiger Turm mit schlichter geschweifter Haube, im Osten aus fünf Seiten des Achtecks konstruirtes

Chörchen mit kleinen zweiteiligen Fenstern (Fig. 37). Das Langhaus im Inneren mit hölzernem Tonnengewölbe, nach beiden Längsseiten durch je drei zweiteilige Fenster erhellt. Die Empore ist auf drei Seiten frei herumgeführt. Im Chor ist die sechsseitige Rokokokanzel aufgestellt, ein grosser hölzerner, weiss angestrichener Aufbau mit grosser Freitreppe, deren Geländer m. durchbrochenen Schnitzereien verziert ist. Der grosse sechsseitige Schaldeckel ist im Chorgewölbe frei aufgehängt.

Glocken. Die erste von 1536 mit spätgotischer Kante, dem Wappen von Köln und Münzabdrücken. Inschrift: MARIA HEISSCHEN ICH, ZO DEM DIENST GOTZ BIDEN ICH, DONNER UND BLIXEN (so) VERDRIEVEN ICH, DE DODEN BESCHRIEN ICH. JOHAN VAN COLLEN GUIS MICH 1536.

Die zweite von 1475 mit schöner Kante und dem bergischen Wappen in gutem Relief. Inschrift in gothischen Majuskeln: SANCTA MARGRETA BYN YCH GENANT, GEBOREN VAN DEN HEYDEN.

WAN ICH ROPE, SO KOMET TO HANT, DAT GY VAN GODE NYCHT ENSCHEYDEN. JOHAN VAN DORPMUNDE GOYS MYCH MCCCCCLXXV.

Die dritte von 1646 mit der Inschrift: HERR GOTT DEIN WORT GESTRENGS UND HEFTIGS KLINGS HELLER DAS EINIGS METAL DURCHS FEUER BIN ICH GEFLOSSEN. DANIEL LONNER VON NUREMBURGH GOS MICH 1646.

Kloster FRANZISCANERKLOSTER. BENDER S. 282. — L. H. BRANDENBERG, Geschichte des Wallfahrtsortes Hardenberg, Essen 1881.

Glocken

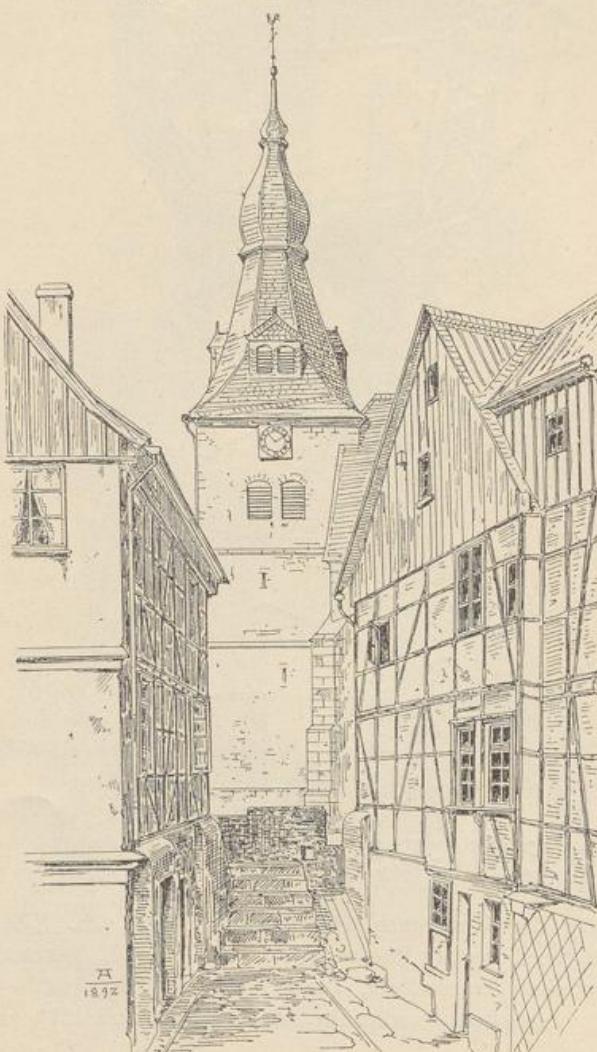


Fig. 37 Neviges Evangelische Pfarrkirche

Die Kirche wurde 1670 durch Frau Anna von Bernsau errichtet, 1676 wurde von ihr ein Kloster gestiftet, zu dem 1680 der Grundstein gelegt war, das aber erst 1697 vollendet ward, nachdem die Kirche durch ihr Gnadenbild ein besuchter Wallfahrtsort geworden war. Die Kirche wurde schon 1728 erneut.

Schlichter einschiffiger dreiseitig geschlossener Bau, an der Westfaçade ein von zwei Pilastern eingerahmtes Hausteinportal mit der Jahreszahl 1728, in einer Nische darüber eine (neue) Statue des h. Franziskus, der geschweifte Giebel mit Schiefer verkleidet. Um den ganzen Bau herum ist ein kräftiges Gebälk geführt, das auf Pilastern mit ionischen Kapitälern ruht. An der Nordseite acht dreimal abgetreppte Streben. Auf dem Satteldache ein kleiner sechsseitiger offener Dachreiter (Fig. 38).

Kloster
Geschichte

Beschreibung

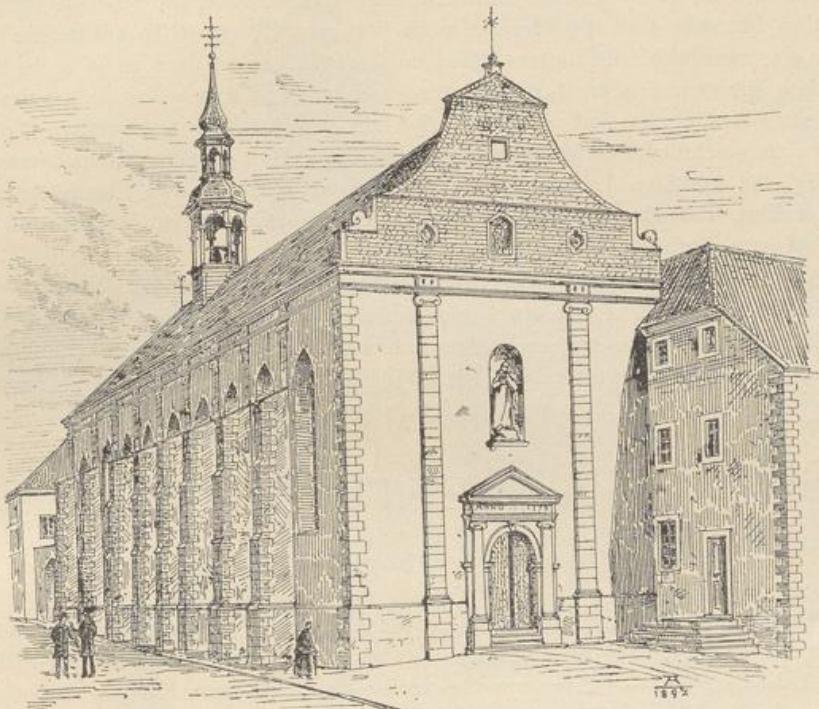


Fig. 38. Neviges. Franziskanerklosterkirche.

Das Innere ist durch acht schmale Gratgewölbe mit tief eingeschnittenen Kappen eingewölbt, die trennenden Gurte ruhen auf Pilastern. Nach Süden sind durch einen Erweiterungsbau zwei Seitenschiffe angefügt, über dem ersteren ist eine Empore angebracht.

Inneres

Die Ausstattung ist in den frühen Rokokoformen der 1. H. des 18. Jh. gehalten. Im Langschiff ist durch einen Lettner, an den sich zwei Seitenaltäre anlehnern, ein ziemlich grosser Chor abgetrennt. Die geschweiften Thüren des Lettners enthalten feingezeichnete Füllungen. Die beiden Altäre werden von je vier Marmorsäulen flankiert und von je drei mässigen Figuren gekrönt. Der nördliche Altar, der mit einem Madonnenbild abschliessende Gnadenaltar, ist über und über bedeckt mit Weihegeschenken, Schildern, Herzen, Kreuzen, Gliedern, Ketten. In der Mitte befindet sich hinter einem guten vergoldeten Rokokogitter mit der Inschrift: ZUFLUCHT

Ausstattung

Kloster DER SÜNDER MARIA ABSQUE MACULA 1750 in einer Strahlensonne das Gnadenbild, ein handtellergrosser Kupferstich des 17. Jh. mit der Darstellung der Madonna.

Orgelbühne Die im Westen gelegene Orgelbühne mit der Orgel zeigt ein vielfach gebrochenes mannigfältig profiliertes Gebälk, über der Brüstung erhebt sich ein freigeschnitztes reiches Rankenwerk.

Beichtstühle Fünf hübsche Beichtstühle mit geschweiften Rokokoaufläufen.

Kronleuchter Kronleuchter in Gelbguss des 16. Jh. mit zweimal sechs Armen, gekrönt von dem auf dem Adler sitzenden Jupiter mit dem Blitzbündel.

Hochaltar Der abgeschlossene Chor wird von dem mächtigen Hochaltar beherrscht, in den von gekuppelten Säulen eingefasst ein Kreuzigungsbild eingelassen ist. Im Anschluss Gottvater, darüber eine Strahlensonne mit der Taube, zur Seite Engelsfiguren.

Chorstühle Von Interesse sind die schweren noch barocken Chorstühle auf beiden Seiten des Chores, zweireihig, die hintere Reihe zu je zwölf, die vordere zu je sechs Sitzen. Die hohen Rückwände sind durch Pilaster gegliedert und durch Festons verziert; die geschweiften Armlehnen sind mit Engelsköpfchen versehen, die geschweiften Wangenstücke reich geschnitten, die Miserikordien dagegen einfach gehalten. Sehr bemerkenswert sind die kräftigen Lesepulte, mit schweren Knäufen und Engelsköpfen am Fusse verziert, das Doppelpult gekrönt von einem geschweiften ausladenden Arm als Hebel zum Drehen des Pultes.

Totenschilde An den Wänden eine Reihe Totenschilde der Herren von Wendt.

Fachwerk-
häuser Im alten Teile des Ortes eine Reihe hübscher alter bergischer FACHWERKHÄUSER, zumal in den engen, steilen und winkeligen Gassen um die Kirche, mit leicht vorgekragten Obergeschossen (Fig. 37). Nahe der Kirche einige Häuser mit hübschen Rokokothüren, eine vom J. 1786.

OEFTE.

Haus HAUS. FAHNE, Geschichte der Kölnischen etc. Geschlechter I, S. 310; II, S. 108.

Handschriftl.
Quellen Handschriftl. Qu.: Im Archiv zu Haus Oefte: Urk. zur Geschichte von Oefte und Tomberg vom J. 1246 an (Repertorium von Prof. DANIEL). — Tomberg-Flamersheimer Lehnssachen. — Akten zur Geschichte des 30jährigen Krieges etc.

Im Staatsarchiv zu Düsseldorf: Nachrichten über die Belehnungen von 1344 bis 1706; Stammbäume der Herren von Eller und von Uhlenbroeck (Werden, Akta VII, B. 54). — Lehnssachen vom J. 1424 ab, Verzeichnis der Besitzungen der Herren von Oefte vom J. 1454, Karte der Gegend von Oefte und der Herrschaft Werden vom J. 1567.

Geschichte Oefte, das schon im J. 844 genannt wird (uuiti: LACOMBLET, U.B. I, Nr. 58. Vgl. ebenda I, Nr. 64 im J. 848: silva que vocatur uuitherouuald), ist seit dem 13. Jh. im Besitz der Herren von Eller, die zu Oefte oder von Oefte genannt werden. Im J. 1377 tragen die Brüder Engelbrecht und Heinrich von Oefte dem Erzbischof Friedrich III. von Köln ihre Burg zum Offenhause auf (LACOMBLET, U.B. III, Nr. 800). Von 1454 bis 1648 wechseln in den Belehnungen die Herren von Eller mit denen von Uhlenbroeck ab. Durch Heirat mit Gertrud von Eller kommt das Schloss an Dietrich Ottomar von Erwitte, durch Heirat mit dessen Tochter Maria Elisabeth Ursula an Ferdinand Wilhelm von Dornick. Es folgen im Besitz die von Winter zu Bromskirchen, die von Dalwigk zu Lichtenfels, die Freiherren Vink auf Ostenwalde. Durch